

**Grußwort zur 4. Lübecker Debattiermeisterschaft
vom Siegerteam 2014: Chwalibog Bouman und Marcel Haack**

Chwalibog Bouman:

Wissen Sie, wenn wir mittwochs auf unseren Deutschunterricht warten, steht an der Wand ein Zitat von Kurt Tucholsky: „Sprache ist eine Waffe“. Inzwischen hat ein Schüler daraus „Sprache ist ein Affe“ gemacht, aber das steht auf einem anderen Blatt.

Sehr geehrte Damen und Herren, wir wollen heute über die Debatte reden und die Frage klären, warum wir überhaupt debattieren sollten.

Marcel Haack:

Nun stellen wir uns vor, wir könnten die Welt einen Moment anhalten. Stellen wir uns vor, wir könnten uns umsehen und alles erfassen. Was würden wir sehen?

Sicherlich eine Welt mit großen Errungenschaften, aber auch eine Welt mit vielen Problemen, Meinungsverschiedenheiten und Konflikten. Viele von diesen Problemen könnten dadurch gelöst werden, in dem wir mehr miteinander reden, mehr kommunizieren.

Warum fällt uns das aber oft so schwer?

Wenn wir alle in unsere Vergangenheit schauen, haben wir es nie wirklich gelernt. Sicherlich, sprechen lernen wir von Kindertagen an, aber eigentlich imitieren wir dabei nur das, was wir hören. Und im Deutschunterricht wird auf den Ausdruck geachtet, man lernt wie man eine Erörterung aufbaut, aber das meiste davon passiert auf schriftlicher Ebene und nicht in gesprochener Form.

Bevor wir also gleich erfahren werden, wer von den Teilnehmern ins Finale einzieht, betrachten wir kurz, wie das Debattieren diese Fähigkeiten verbessern kann.

Chwalibog Bouman:

Zuallererst fördert das Debattieren die Argumentationsfähigkeit. Denn Grundlage einer Debatte ist es, die eigene Position strukturiert vertreten zu können. Darüber hinaus muss man die Argumente der Gegenseite erkennen und verarbeiten können. Genaues Zuhören ist also unerlässlich. Was wurde gesagt? Welches Ziel wurde mit einem Argument verfolgt? Auch die Fähigkeit Argumente zu organisieren und einzuschätzen wird hierbei trainiert.

Haben wir hier Deutschlehrer im Publikum?

Ich denke, wenn Sie die Klausur eines Schülers lesen, der bereits Erfahrungen im Debattieren hat, werden sie sich durchaus darüber freuen

Marcel Haack:

Sie sehen: Wir stehen zu zweit hier oben. Denn eine Debatte kann man nur im Team gewinnen.

Das geht schon bei der Rollenverteilung los. Wer übernimmt die Eröffnungsrede, wer reagiert auf die Opposition und wer zieht am Ende das Fazit. Die richtige Person für die richtige Aufgabe zu finden, erfordert, seinen Teamkollegen gut zu kennen und sich abzusprechen.

Das spielt während der Debatte eine große Rolle. Man muss wissen auf welche Punkte der Partner eingehen wird, um ihm nichts vorwegzunehmen. Ein eingespieltes Team wird versuchen, die Debatte in eine Richtung zu lenken, in der es am Ende im Vorteil ist.

Chwalibog Bouman:

Im Grunde debattiert man immer mit jemandem, ob im Job, der Schule oder im Freundeskreis, und sei es auch nur über den Belag einer Pizza.

Darum hilft das Debattieren die alltägliche Gesprächsfähigkeit zu fördern. Man lernt, dem Gegenüber genau zuzuhören und den roten Faden eines Streitgesprächs beizubehalten. Ohne diese Fähigkeit würde man schnell aneinander vorbeireden und die Diskussion behindern.

Für eine zivilisierte Gesellschaft sind diese Fähigkeiten unerlässlich und sollten daher immer weiterentwickelt werden.

Marcel Haack:

Was mich im Herbst 2014 bei unserm Debattierstipendium am meisten beeindruckt hat, war gleich das allererste Debattiertraining.

Natürlich wurden uns am Anfang die grundlegenden Regeln einer Debatte und der Ablauf erklärt, aber relativ schnell haben wir einfach eine Debatte vorbereitet und ausprobiert. Zu einem Thema, von dem man zwar schon gehört hatte, zu dem man aber nicht viele Fakten parat hat. Wir hatten lediglich eine kurze Vorbereitungszeit, in der wir uns Gedanken zum Thema gemacht und eigene Argumente gesammelt haben. Und auch ohne Internetrecherche hat die folgende Debatte wunderbar funktioniert.

Wir leben in einer Zeit, in der man so gut wie alle Informationen mit nur einem Mausklick finden kann. Aber wenn man sich hinsetzt und über ein Thema nachdenkt, findet man viele Dinge selbst heraus. Und auch bei recherchierten Informationen muss man entscheiden, welche man nimmt und wie man sie organisiert: was wirkt stärker, was schwächer, womit kann ich überzeugen?

Chwalibog Bouman:

Für unsere Demokratie ist die Debatte von ganz entscheidender Bedeutung.

Unsere Gesellschaft beruht darauf, dass eine Vielzahl von Meinungen vertreten wird, die im Konflikt zueinander stehen. Über die Debatte lernt man, seine Überzeugung klar und strukturiert zu vertreten und mögliche Einwände zu analysieren. Gerade heute leben wir in einer Zeit, in der Medien und (Partei)propaganda einen großen Einfluss auf die Meinungsbildung haben, weshalb die Fähigkeit, eine Darstellung zu hinterfragen, sehr wertvoll sein kann.

Gleichzeitig muss man mit Kritik an der eigenen Person umgehen können. Die eigene Position begründet zu verteidigen, wird dabei in Bezug auf aktuelle Fragestellungen trainiert.

Die Debatte erleichtert es, sich an gesellschaftlichen und politischen Fragestellungen zu beteiligen und fördert somit die Mündigkeit in unserer Demokratie.

Marcel Haack:

Kurzum: wir haben bisher die nötigen Informationen gesammelt und wir wollen sie mitteilen. Auch den Ablauf haben wir organisiert.

Worum es jetzt noch geht, ist es, die Argumente auf den Punkt zu bringen. Exakte Formulierungen zu finden, die komplexe Sachverhalte darstellen können und dabei leicht verständlich bleiben. Fähigkeiten, von denen man bei jeder Klausur und bei jedem Vorstellungsgespräch profitieren wird.

Chwalibog Bouman:

Redner in einer Debatte lernen außerdem zu erkennen, welche Faktoren für eine Entscheidung Bedeutung haben und wie man diese nicht nur plausibel, sondern auch überzeugend darstellt. So wird die Entscheidungsfindung durch treffende Argumentationen sowohl in privaten als auch in öffentlichen Bereichen gefördert.

Marcel Haack:

Bevor wir zum Ende kommen möchten wir noch kurz über eine persönliche Erfahrung sprechen, die wir nach unserem Debattierstipendium gemacht haben.

Durch den Wettbewerb wurde nämlich in unserer Schule ein größeres Interesse für die Debatte geweckt. Wir wurden von unserem damaligen WiPo-Lehrer angesprochen, ob wir mit der Klasse eine Debatte organisieren könnten.

Chwalibog und ich haben unseren Mitschülern daraufhin die Regeln erklärt und dann die Aufgabe der Jury übernommen. Wie wir feststellen mussten, ist dies eine ziemlich komplexe Aufgabe, denn in unsere Klasse liefen die Debatten meist nicht ganz so geordnet ab wie hier, was natürlich auch mit der grundsätzlich anderen Atmosphäre zusammenhängt. Trotzdem konnten wir erfreuliche Ergebnisse erzielen und haben mehrere Debatten zu verschiedenen Themen durchgeführt.

Chwalibog Bouman:

Jetzt haben wir schon viele positive Aspekte der Debatte aufgezählt, aber den besten und wichtigsten haben wir uns bis zuletzt aufgehoben: Debattieren macht Spaß!

Die Debatte ist ein sportlicher Wettstreit, und es ist einfach ein gutes Gefühl, wenn man eine Debatte gewonnen hat, einen Einwurf schlagfertig umgedreht oder einen Wortwitz angebracht hat.

Um noch einmal auf Tucholsky zurück zu kommen: „Sprache ist eine Waffe.“ Und genau hier, mit der geschliffenen Rhetorik der Debatte, halten wir sie scharf.

Vielen Dank.